

Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

Pfarrer **Stephan Krebs**
Darmstadt

24. Oktober 2010

21. Sonntag nach Trinitatis
hr1 - 8:40 Uhr

Das große Vielleicht

Viele Leute können sich nicht entscheiden. An Gott glauben, das geht irgendwie nicht. Dafür hat man zu wenige Beweise. Aber Nicht an Gott glauben – also gar nicht annehmen, dass es irgendetwas Großes hinter der ganzen Welt geben könnte – dafür entscheiden sich viele dann auch nicht. Keins von beidem kann wirklich überzeugen. Also bleibt man irgendwo dazwischen in einem großen unbestimmten Vielleicht.

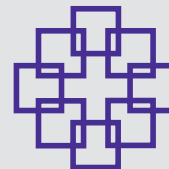
Dieses große Vielleicht kennt der Popsänger Midge Ure sehr gut. In etlichen Liedern hat er es eindrucksvoll besungen. Der schottische Gitarrist und Sänger ist vielen bekannt als Solokünstler und Mitglied der Band Ultravox sowie anderer Formationen. Etliche seiner Songs kletterten auf Platz 1 der Charts, auch in Deutschland. Manche wissen auch, dass er zusammen mit Bob Geldof „Band AID“ organisiert hat, die großen Hilfskonzerte für Afrika. Dessen Titelsong „Do they know it's Christmas“ hat er mit komponiert.

In vielen Liedern fragt Midge Ure nach Gott. Und immer klingt ein großes Fragezeichen mit – aber auch eine tiefe Sehnsucht, glauben zu können. Eines davon ist das Lied „Dear God“. Gleich am Anfang singt er:

Musik: Dear God, is there somebody out there? Is there someone to hear my prayer? I'm a simple man with simple words to say. Is there some point in asking?

Sprecher: „Lieber Gott, ist da draußen jemand? Ist da jemand, der mein Gebet hören könnte? Macht es überhaupt einen Sinn, danach zu fragen?“

Eigentlich ist das ein Widerspruch in sich. Midge Ure spricht Gott direkt an, sein Lied ist ein Gebet. Aber gleich im ersten Satz zweifelt er daran, ob es Gott überhaupt gibt.



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

Pfarrer **Stephan Krebs**
Darmstadt

24. Oktober 2010

21. Sonntag nach Trinitatis

hr1 - 8:40 Uhr

Drei Liedzeilen reichen Midge Ure aus, um das große Vielleicht auszudrücken, in dem viele Menschen leben. Schwankend zwischen „Glauben – das brauch´ ich nicht“ und diesen Momenten, in denen man sich doch einen Glauben wünscht. Einen Gott, der einen trägt, wenn das Leben unter den Füßen weg bricht. Oder der einen lieben Menschen beschützt, wenn es ihm schlecht geht. Dann würde man doch gerne an Gott glauben. Denn das würde zur Hoffnung berechtigen, dass dieses gefährdete Leben ganz anders und viel besser werden könnte.

Die großen Hoffnungen der Menschheit kennt Midge Ure, der Musiker mit dem sozialen Weltgewissen, sehr gut. Er listet sie in seinem Lied „Dear God“ auf. Der Text ist wie ein Fürbittengebet in der Kirche. Der Refrain lautet:

Sprecher:

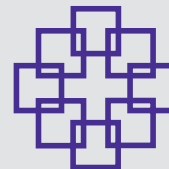
Gib mir – Liebe für die Einsamen. Gib mir – Essen für die Hungrigen.

Gib mir – Frieden in einer ruhelosen Welt. Gib mir – Hoffnung für die Kinder.

Gib mir – eine weltweite Religion. Gib mir – Frieden in einer ruhelosen Welt

Musik: Refrain aus „Dear God“ von Midge Ure

Essen für die Hungrigen. Liebe für die Einsamen. Frieden für die von Konflikten geschüttelte Welt. Es sind die großen Bitten der Menschheit, die Midge Ure in seinem Lied aufzählt. Und obwohl er sich nicht sicher ist, dass es Gott wirklich gibt, bringt er sie vor ihn. So ist sein Lied das Gebet eines gläubigen Zweiflers, gesungen aus dem großen Vielleicht heraus. Sein Gebet ist außergewöhnlich. In vielen anderen Gebeten wird Gott mitgeteilt, was er bitte schön alles tun soll. Midge Ure formuliert seine Bitten anders. Er beginnt sie immer mit den Worten „Give me – gib mir“ – Liebe für die Einsamen. Gib mir – Essen für die Hungrigen. Nicht Gott soll es richten, wie auch immer. Sondern er, Midge Ure, will daran mitwirken. Er fühlt sich mit zuständig für den Kampf gegen Hunger und für Frieden. Dafür bittet er Gott um Hilfe.



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

Pfarrer **Stephan Krebs**
Darmstadt

24. Oktober 2010

21. Sonntag nach Trinitatis

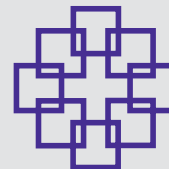
hr1 - 8:40 Uhr

Genauso lebt Midge Ure auch persönlich. Er kämpft für eine bessere Welt. Er ist Botschafter der Kinderhilfsorganisation Save The Children und er engagiert sich in etlichen anderen sozialen Initiativen. Midge Ure wurde für seine vielen humanitären und musikalischen Leistungen von der englischen Königin in den Adelsstand erhoben, vier Universitäten verliehen ihm dafür die Ehrendoktorwürde.

Midge Ure hat viel erreicht – für sich, aber auch für die Welt. Es ist schon bemerkenswert, dass einer wie er immer wieder auf Gott zurück kommt. Für ihn hängt offenbar beides zusammen, das Engagement für das Wohl anderer Menschen und das Ringen mit dem großen Vielleicht des Glaubens.

Damit ist er nicht allein. Da gab es schon vor 60 Jahren einen, der hat ähnlich gedacht. In schrecklicher Zeit. Während der Nazizeit plagte sich der Pfarrer und Antinazi-Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer mit dem großen Vielleicht herum. Er kannte die Skepsis des modernen Menschen. Sie macht es unmöglich, mit reinem Herzen an Gott zu glauben. Und gleichzeitig sah er, dass die Welt Gott bitter nötig hat, denn so viel Elend war und ist auf ihr. Aber für Bonhoeffer wäre es zu billig gewesen, an einen Gott zu glauben, der ihm alles abnimmt. Er wollte die Verantwortung eines mündigen Menschen tragen. Und sich dabei zugleich von Gott getragen wissen. So schöpfte er gerade aus der Hoffnung auf Gottes Geleit die Kraft so zu leben, als gäbe es keinen Gott. Bonhoeffer hat es so gesagt: „Einen Gott, den es gibt, den gibt es nicht.“ Denn das wäre ein Gott, den Menschen sich ausdenken. Und das kann nicht der Gott sein, der wirklich die Welt trägt.

Den Weg vom großen Vielleicht zur Gewissheit des Glaubens fand Bonhoeffer über die anderen Menschen. Für ihn hieß Glauben: In den anderen Gott begegnen. Hieß: Mensch sein für andere. So wie es Jesus Christus getan hatte: Jesus hatte für andere gelebt. Und die waren in ihm Gott begegnet.



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

Pfarrer **Stephan Krebs**
Darmstadt

24. Oktober 2010

21. Sonntag nach Trinitatis

hr1 - 8:40 Uhr

In den anderen Gott begegnen – das hat Bonhoeffer gelebt: Kämpferisch, mutig und im Letzten im Vertrauen auf Gott. 1945 wurde er von den Nazis ermordet – ungebeugt und voller Zuversicht.

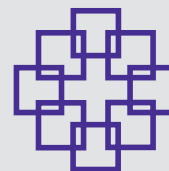
Die Suche nach Gott führt zur Sorge um die Welt. Auf diesem Weg ist auch der Popkomponist Midge Uri unterwegs. In seinem Lied „Dear God“ singt er:

Sprecher: „Lieber Gott, hörst du mich weinen? Eine ganze Welt weinen?“

Musik: Abschnitt aus „Dear God“ von Midge Uri (1:20-1:155 oder 2:30-2:47)

Auf Einladung von hr 1 kommt Midge Uri nach Darmstadt. Heute Abend tritt er auf. Sein Konzert wird nicht auskommen ohne Hinweise auf die Ungerechtigkeit dieser Welt. In einem Lied singt er: „Wenn ich doch nur verstehen könnte, warum das eine Land das wegwirft, was ein anderes zum Überleben dringend benötigt?! Wer hat sich diese Welt ausgedacht?“ Es sind die elementaren Fragen an unser Leben, die Midge Uri stellt. Sie machen sein Konzert zu einem Beitrag in der ARD-Themenwoche über das „Essen“. Gestern hat sie angefangen. Ausdrücklich gehört dabei zum Essen der Hunger dazu, auch der chronische Hunger in weiten Teilen der Welt. Das greift Midge Uri nicht nur in seinen Liedern und Konzerten auf. Sein ganzes Lebenswerk ist davon mitgeprägt.

Unter dem Motto „Feed the World – Ernährt die Welt“ hat er 1985 zusammen mit Bob Geldof das große Hilfskonzert für Afrika mitorganisiert. Im Londoner Wembley Stadion spielte er mit seiner damaligen Band selbst mit. Auch beim zweiten Konzert 20 Jahre später war er wieder dabei. Die Sorge um die Menschen in Afrika ging und geht mit ihm mit.



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

Pfarrer **Stephan Krebs**
Darmstadt

24. Oktober 2010

21. Sonntag nach Trinitatis

hr1 - 8:40 Uhr

Es wirkt wie ein Widerspruch in sich, wenn ein so engagierter und erfolgreicher Mann wie Midge Ure sich in seinem Lied als „einfachen Menschen“ bezeichnet, der inständig hofft, dass es da draußen jemanden geben könnte, der sein Gebet hört. Aber es ist kein Widerspruch. Wer sich dem Elend dieser Welt stellt, wer hinsieht, der sieht erst das ganze Ausmaß. Und der erkennt seine eigenen Grenzen, die Grenzen des Machbaren. Die bringt Midge Ure in seinem Lied „Dear God“ zum Ausdruck. Er singt:

Musik: We had it all and we threw it all away. Is there somebody watching? Somebody watching over the mess that we've made. We're lost and alone and afraid.

Sprecher: „Wir hatten es in der Hand, aber wir haben alles weg geworfen. Ist da jemand, der uns dabei beobachtet? Ist da jemand, der den Trümmerhaufen überblickt, den wir verursacht haben? Wir sind verloren, alleine und ängstlich.“

So beschreibt er den Menschen zwischen Selbstüberschätzung und Verzweiflung. Zwischen „Wir haben alles in der Hand“ und „Wir sind Spielball des Schicksals.“ Gefangen im großen Vielleicht.

Ist da draußen jemand? Ist da jemand, der mein Gebet hören könnte? Der mein Weinen, das Weinen der ganzen Welt hört? Die Antwort des Glaubens lautet: Ja, da ist jemand: Gott, der die Liebe wach hält. Und die Hoffnung auf Frieden, Gerechtigkeit und auf eine Welt ohne Hunger. Wer diese Hoffnung in sich wach hält, ist unterwegs auf dem Weg vom großen Vielleicht zur Gewissheit des Glaubens.

Musik: „Dear God“ bis Ende

Sprecher: Jochen Nix

Musik aus der CD „Answers to Nothing“ von Midge Ure, Chrystalis Records, 1988, LC 1626